

# KKV Bayern

# Report

Ausgabe:

4/2011 Dezember

Informationen · Berichte · Kommentare

## „Die neue Arbeitskultur“ – KKV Bayern beschließt Jahresthema 2012

Wirtschaft und Politik sollen sich stärker bemühen, die Umgangskultur  
im Beruf zu verbessern – Ideensammlung auf eigener Website

Bei seinem Landestreffen in Regenstauf hat der KKV Landesverband Bayern der Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung als inhaltlichen Schwerpunkt für das kommende Jahr das Thema „Die neue Arbeitskultur“ festgelegt. Der Landessenat des KKV Bayern – er setzt sich aus dem Landesvorstand, den Vorsitzenden der Ortsvereine und den Diözesanbeauftragten zusammen – hat dazu folgende Erklärung verabschiedet:

Wirtschaft und Politik sollen sich stärker bemühen, die Umgangskultur im Beruf zu verbessern. Dazu ruft der bayerische Landessenat des KKV Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung auf, der auf der Webseite [www.neuearbeitskultur.de](http://www.neuearbeitskultur.de) Regeln und Bedingungen für eine bessere Unternehmenskultur sammelt und diskutiert.

Nachdem früher Maschinen den Wohlstand der Gesellschaft steigerten, geht es nun darum, Technologie anzuwenden. Das jedoch ist keine materielle, strukturierte Arbeit mehr, sondern immaterielle Gedankenarbeit, die tief in die Persönlichkeitsstruktur der Menschen hineinreicht: Planen, beraten, eine Situation analysieren, Neues entwickeln, entscheiden, Information verständlich aufbereiten, in der gigantischen Wissensflut das Wissen finden und anwenden, das man braucht, um ein Problem zu lösen.

Weil man ein Fachgebiet immer weniger überblicken kann, sind wir zunehmend auf das Wissen anderer angewiesen. Produktivität ist nun weniger eine



Der Regensburger Oberbürgermeister Hans Schaidinger (2.v.l.) im Gespräch mit (v.l.) Erik Händeler, Dr. Klaus-Stefan Krieger, Franz Eisenmann und Susanne Krieger.  
Foto: Engelhardt

Einzelleistung, sondern hängt ab von der Fähigkeit einer Gruppe, gut zusammenzuarbeiten. Umgang mit Wissen ist aber immer Umgang mit anderen Menschen, die wir unterschiedlich gut kennen, unterschiedlich gerne mögen und mit denen wir unterschiedlich viele berechnete Interessenskonflikte haben. Dabei entstehen heute die meisten Wohlstandsverluste: Eine destruktive Umgangskultur mit Mobbing, Burn-Out und Statusorientierung schädigt die Gesundheit, drängt Mitarbeiter in die Arbeitslosigkeit und Frühverrentung und belastet so mit die Sozialversicherung und die gesamte Volkswirtschaft. So wie eine bestimmte Dichte an Autos irgendwann feste Verkehrsregeln

nötig machte, so bilden sich unter dem schmerzhaften Veränderungsdruck der neuen Anforderung an Arbeit neue Verhaltensmaßstäbe heraus. Sie haben weniger mit Fachkompetenz oder Organisation zu tun, sondern mit ethischer Qualität.

Und wenn man sich anschaut, welche Spielregeln sich da in der Wirtschaft unter Versuch und Irrtum leidvoll herausbilden, dann stellt man fest, dass sie der Ethik des christlichen Evangeliums entsprechen. Diese Regeln müssen klar benannt werden.

Der KKV Bayern wird diese neuen Regeln der Zusammenarbeit im kommenden Jahr sammeln und im Internet diskutieren: unter der Webadresse [www.neuearbeitskultur.de](http://www.neuearbeitskultur.de).

# Erik Händelers Thesen zur Neuen Arbeitskultur

## These 1: Jeder gibt den anderen einen Vorschuss an Vertrauen

„Die neue Arbeitskultur“ hat der KKV Bayern zu seinem Jahresthema 2012/13 gemacht. Mit möglichst vielen Menschen wollen wir im kommenden Jahr die Regeln einer gelungenen Zusammenarbeit im Berufsleben erarbeiten. Gelegenheit dazu bietet die Homepage [www.neuearbeitskultur.de](http://www.neuearbeitskultur.de). Auf ihr kann man sich in das Thema einlesen und eigene Kommentare, Vorschläge, Ideen einbringen. Zudem werden wir in verschiedenen Orten Veranstaltungen mit unserem stellvertretenden Landesvorsitzenden Erik Händler, der das Thema ausformuliert hat, durchführen. Darüber hinaus eignet es sich aber auch für kleinere Diskussionskreise. Sie könnten – evtl. bei mehreren Treffen – die einzelnen bereits skizzierten Regeln diskutieren, Ergänzungen oder Abänderungen vorschlagen, weitere Regeln entwerfen. Wichtig ist, dass die Ergebnisse der Geschäftsstelle des KKV Bayern gemeldet werden, damit Erik Händler sie in die weitere Behandlung des Themas einbeziehen kann.

Als Anregung zum Mitdebattieren lesen Sie im Folgenden den Entwurf Erik

Händelers für die erste These zur neuen Arbeitskultur.

DR. KLAUS-STEFAN KRIEGER

These 1: Jeder gibt den anderen einen Vorschuss an Vertrauen

Auf andere zugehen ist nötig, weil man die Kompetenzen und Stärken der anderen kennen muss. Nur dann weiß man bei den alltäglich neu auftretenden Problemen, wer diese am besten lösen kann. Die dafür erforderliche gute Zusammenarbeit baut auf bestimmte Eigenschaften auf. Was dabei oft genannt wird – Einfühlungsvermögen, funktionierende Streitkultur, Offenheit – sind eher die Folge, aber nicht die Ursache guter Zusammenarbeit. Damit Zusammenarbeit möglich wird, ist Kooperationsfähigkeit Voraussetzung: Das ist die Bereitschaft, grundsätzlich auf jeden zuzugehen und seine Persönlichkeit und Mentalität kennen zu lernen, um einen Informationskanal zu öffnen und Kontakt zu knüpfen, über den dann im Arbeitsalltag reibungslos Kommunikation laufen kann.

Der heute real gelebte Arbeitsalltag ist

dagegen Status orientiert: Wer etwas von einem will, der soll gefälligst zu einem kommen; die „Herrscher“ sitzen auf ihrem Thron, und die „geringen“ und die „neuen“ müssen sich um eine Audienz bemühen. Begegnen sich der hierarchisch-Status-Orientierte und ein Kollege im Gang oder auf dem Firmenhof, erzeugt er zum Beispiel Status, in dem er sein Tempo beibehält und sich der andere an sein Tempo anpassen muss. Es gilt als ein Zeichen von niederem Status, auf jemanden zuzugehen, oder als eine Geste patriarchalischen unter-die-Fittiche-Nehmens. Stattdessen muss es ein selbstverständlicher Arbeitsvorgang unter Spezialisten werden, von sich aus so viele Kollegen wie nur möglich anzusprechen und kennen zu lernen, um in wechselnden Projektteams maximal viele Sichtweisen und Kompetenzen wie möglich und wie nötig zusammen zu bringen. In Zukunft muss es so sein, dass der Status eines Mitarbeiters umso höher ist, je mehr er auf andere zugeht, unsichtbare Barrieren niederreißt und Informationsströme aufbaut.

ERIK HÄNDELER

## Pater Roger Gerhardy ist der neue Geistliche Beirat des KKV Bayern

Am 26. Oktober hat Kardinal Reinhard Marx als Vorsitzender der Freisinger Bischofskonferenz Pater Roger Gerhardy zum neuen Geistlichen Beirat des KKV Landesverbandes Bayern der Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung ernannt. P. Gerhardy gehört dem Orden der Augustiner an und ist Prior des Klosters Maria Eich in Planegg. Von 1999 bis 2008 leitete er als Direktor das Institut zur Förderung des publizistischen Nachwuchses, die Journalistenschule der Deutschen Bischofskonferenz.

Der 1944 im Harz geborene und auf den Namen Wilhelm getaufte Ordensmann trat 1964 den Augustinern bei, studierte Philosophie und Theologie in Würzburg und wurde dort 1971 zum Priester geweiht. Der Schwerpunkt seines Engagements lag und liegt – neben der Seelsorge – in der journalistischen Tätigkeit sowohl als Textautor wie als Fotograf. P. Gerhardy veröffentlichte auch mehrere Bücher.



Mehr Infos zur Person von Pater Roger Gerhardy (l) – hier im Gespräch mit KKV-Vorsitzendem Dr. Klaus-Stefan Krieger (r) und seinem Stellvertreter, Erik Händler, – finden sich auf [www.roger-augustiner.de](http://www.roger-augustiner.de).  
Foto: Engelhardt

## „Sich Chancen selber erarbeiten“

Regensburger Oberbürgermeister Hans Schaidinger beim KKV Landestreffen in Regensburg

„Zur Verantwortung gehören Wahrheit und Ehrlichkeit“, sagte Regensburgs Oberbürgermeister Hans Schaidinger beim Landestreffen des KKV Bayern in Regensburg. „Man drückt sich um eine ehrliche Aussage herum, wenn sie nicht angenehm ist.“ Solche Politiker seien zwar beliebter, aber unverantwortlich. „Uns ist das Maß abhanden gekommen, ehrlich abzuwägen, was wollen wir und was können wir uns wirklich leisten.“ So sei es ein Widerspruch, einerseits zu verlangen, dass der Beitrag zur Pflegeversicherung so bleiben soll, wie er ist, aber andererseits mehr Leistungen zu fordern.



Der Oberbürgermeister von Regensburg, Hans Schaidinger, ist auch erster stellvertretender Vorsitzender des Bayerischen Städtetages. Foto: Engelhardt

Nicht alles, was als „sozial“ etikettiert werde, sei auch sozial, wenn man sich von diesem Totschlagswort nicht davon behindern lasse, selber nachzudenken: Ein kostenloses letztes Kindergartenjahr würde vor allem die Reichen subventionieren. Das hochverschuldete Berlin finanziere das über den Länderfinanzausgleich, also aus bayerischen Steuergeldern. In Regensburg zahlen 30 Prozent der Eltern den Kindergarten nicht selbst, 70 Prozent kommen dafür selber auf. So werden hier die unterstützt, die wirklich bedürftig sind. Nur ein Prozent der Eltern schicke seine Kinder nicht in den Kindergarten, und dies meist nicht aus finanziellen, sondern aus religiösen und anderen Gründen. „Es gehört zu meine ethischen Maßstäben, dass es mir wurscht ist, angegriffen zu werden dafür, dass ich selber nachdenke“, sagte Schaidinger.

Statt Chancengerechtigkeit zuzuteilen, sei es besser, sich Chancengerechtigkeit zu erarbeiten. So sei es für die Stadt Regensburg 1981 ein Segen gewesen, als der Bund die Steuervergünstigungen für

Investitionen in Regensburg strich. Das habe dazu geführt, dass sich die Stadt aktiv um Firmen bemüht habe und nun gut dastehe – viel besser als vergleichbare Städte in Bayern in strukturschwachen Gebieten, die nur zugeschaut hätten, wie alte Industrien verschwanden.

Als 2007 die Firma Toshiba ihr Werk in Regensburg schloss, habe er sich nicht wie andere Bürgermeister zu protestierenden Gewerkschaftlern an einem Mahnfeuer vor das Tor gestellt. Sondern Verständnis für die Werksschließung gezeigt, aber dafür gesorgt,

dass jeder der 400 Beschäftigten wieder eine Stelle in Regensburg bekam. „Ich habe keine Sekunde damit verbracht, zu jammern.“ Den finanziellen Spielraum, der sich ihm für die Stadt in den nächsten zweieinhalb Jahren bietet, möchte er nicht dazu nutzen „die Stadt golden anzumalen“, sondern die Stadt seinem Nachfolger mit weniger Schulden zu überlassen, als er sie 1996, vor nun 15 Jahren, übernommen hat.

Angesprochen auf den EU-Rettungsschirm nannte er die Rettung der hochverschuldeten südlichen Euro-Staaten „alternativlos“, weil sonst der deutsche Export einbrechen würde und der Wohlstand in Deutschland stark zurückgehen werde. Es gebe keinen Grund, allein auf Griechenland zu zeigen: „Wir waren die Ersten, die gegen den Stabilitätspakt verstoßen haben.“ Außerdem sei

Deutschland das Land, das am meisten vom Euro profitiert habe. „Wir müssen nur die Hand drauf haben, dass das Geld nicht versickert.“

Schaidinger ging auch auf das Jahresthema 2012 des KKV zur neuen Arbeitskultur in der Wissensgesellschaft ein. Er habe Entscheidungs- und Unterschriftbefugnisse in der Verwaltung nach unten delegiert, weil der Sachbearbeiter, der über Sachkompetenz verfügt, auch entscheiden und Verantwortung übernehmen solle, soweit übergeordnete Interessen nicht berührt seien. Kleinere Organisationseinheiten hat er mit größeren zusammengelegt, um dem Leiter dieser Einheit die Möglichkeit zu nehmen, sich um seinen Lieblingssachbereich zu kümmern, statt zu führen. Er verpflichtet sie so dazu, sich um die Menschen zu kümmern.

„Weil der liebe Gott uns leider die Freiheit gegeben hat, uns böse zu verhalten“, was in jeder Organisation vorkomme, verwendeten die Führungskräfte viel Zeit darauf, Mobbing und destruktiv geführten Machtkämpfen entgegenzuwirken. Dazu gebe es verpflichtende Fortbildungsveranstaltung. Jeder Mitarbeiter habe die Möglichkeit, sich an mehrere Stellen zu wenden, die zu Verschwiegenheit verpflichtet seien. Vor allem Gesundheitsbeauftragte kümmerten sich auch um das Thema der Umgangskultur in der Verwaltung.

ERIK HÄNDELER


Impressum

„KKV Bayern Report“ erscheint als Beilage zu „KKV Neue Mitte. Zeitschrift der Katholiken in Wirtschaft u. Verwaltung“.  
Herausgeber: KKV Landesverband Bayern e.V. der Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung gemeinsam mit dem KKV Bildungswerk Bayern e.V. der Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung.  
Redaktion: Dr. Susanne Gadinger, Rankenstr. 18, 90461 Nürnberg, Tel. (0911) 497201, Fax (0911) 497311, E-Mail: landesverband.bayern@kkv.org,  
Homepage: www.kkv-bayern.de  
Gesamtherstellung: Druckerei Fruhauf, Bamberg

## Ehrenamt stärker fördern

Appell von Landesvorsitzendem Dr. Klaus-Stefan Krieger

„Kosten, die Ehrenamtlichen in Ausübung ihres Engagements entstehen, sollten wie Werbungskosten bei der Steuer absetzbar sein.“ Eine stärkere Förderung des Ehrenamtes hat der Vorsitzende des KKV Bayern, Dr. Klaus-Stefan Krieger, anlässlich der bundesweiten Woche des bürgerschaftlichen Engagements gefordert. Kosten, die Ehrenamtlichen entstehen, sollten seiner Meinung nach bei der Lohn- und Einkommenssteuer wie berufliche Werbungskosten behandelt werden. „Auf jeden Fall müsste der Bürger wie bei den beruflichen Kosten die Wahl haben, ob er die – bereits gegebene – Pauschale in Anspruch nimmt oder – was bislang nicht möglich ist – seine tatsächlich entstandenen Kosten abrechnet.“ „Wenn die Bundesregierung schon über Steuersenkungen nachdenkt, sollten sie“, so Krieger, „nicht nach dem Gießkannenprinzip verteilt werden, sondern denen zugute kommen, die sich für die Gesellschaft engagieren.“

Daher sieht Krieger in einer verbesserten steuerlichen Absetzbarkeit der Aufwendungen von Ehrenamtlichen zugleich

eine dringend notwendige Förderung des „klassischen“ Ehrenamtes. „Wir reden seit einigen Jahren gerne vom neuen Ehrenamt, das flexibel, projektorientiert und ungebunden sei, und der Staat kapriziert sich darauf, dieses finanziell zu unterstützen. Dabei wird übersehen, dass es dieses kurzfristige Engagement ohne das klassische Ehrenamt gar nicht gäbe. Zum einen bieten die traditionellen Vereine, Verbände und sozialen Einrichtungen überhaupt erst die Möglichkeit, auch einen zeitlich begrenzten freiwilligen Einsatz zu leisten. Zum anderen haben Initiativen wie die Hospizbewegung oder die Tafeln sich inzwischen selbst traditionelle Rechtsformen wie den Verein gegeben. Denn ohne eine Struktur fehlt dem Ehrenamt die Kontinuität.“

Nachzudenken ist Krieger zufolge auch darüber, wie man mit ehrenamtlichem Engagement Rentenansprüche erwerben könne. Dies müsse zumindest für die Ehrenamtlichen gelten, die nicht gleichzeitig aus einer anderen Tätigkeit Anwartschaften hätten.

## Dr. Krieger reflektiert Bischofswort

Grundsätzlichen Aussagen über Teilhabe und Chancengerechtigkeit, insbesondere die Betonung, dass es dabei auf den tatsächlichen und dauerhaften Zugang zu Ressourcen wie Bildung ankomme, sowie die Forderung nach einer aktivierenden Sozialpolitik, hat Dr. Klaus-Stefan Krieger als Verdienste der Erklärung „Chancengerechte Gesellschaft – Leitbild für eine freiheitliche Ordnung“ hervorgehoben. Begrüßt hat der Vorsitzende des KKV Bayern an der Veröffentlichung der Kommission für gesellschaftliche und soziale Fragen der deutschen Bischöfe vom vergangenen Juni auch, dass sie mit ihren zentralen Begriffen „Chancengerechtigkeit, Beteiligungsgerechtigkeit, Befähigungsgerechtigkeit und Teilhabe“ an Vorstellungen anknüpfe, die zur Zeit an Verbreitung gewinnen.

Den Zugang zu ihrem Text haben die Bischöfe dem Landeschef der Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung (KKV) zufolge auch durch das verbreitete Schlagwort der Freiheit erleichtert. Die Autoren selbst betonten, dass sich darin die katholische Soziallehre mit der liberalen Aufklärung treffe. Beiden Menschenbildern läge zugrunde, dass der Mensch grundsätzlich in der Lage ist, sein Leben selbst zu meistern. Dr. Krieger macht in dem Text aber auch eine deutliche Kritik an einem nur auf den wirtschaftlichen Aspekt verkürzten Freiheitsbegriff, am Neoliberalismus und seiner Ideologie der Deregulierung aus. Er unterstützt die Sichtweise der Bischöfe, Freiheit und Verantwortung zu verknüpfen, da der Mensch nicht nur Individuum, sondern auch Sozialwesen sei. Von daher leite sich das Recht auf Teilhabe aller, insbesondere benachteiligter Menschen ab. Die Chancen, so pflichtet der KKV-Vorsitzende den Bischöfen bei, müssen realisierbar sein, und der Staat müsse sogar aktiv motivieren, dass Menschen diese auch ergreifen. Die Ausführungen der Bischöfe zu Teilhabe aller in den Bereichen Bildung, Arbeit und Generationengerechtigkeit nimmt der Repräsentant des Sozialverbandes unter anderem zum Anlass, die Ausstattung von Kindertagesstätten, das geringere Image und die

## Stammzellen nicht patentierbar

KKV begrüßt Urteil des Europäischen Gerichtshofes

„Mit großer Freude begrüßen wir das Urteil des Europäischen Gerichtshofes (EuGH), dass menschliche embryonale Stammzellen und Verfahren zu deren Gewinnung nicht patentierbar sind. Damit wurde ein klarer Pflock zum Schutz des menschlichen Lebens gesetzt.“ Mit dieser Feststellung, betont Dr. Klaus-Stefan Krieger, Vorsitzender des KKV Bayern, habe der EuGH eindeutig bestätigt, dass die Menschenwürde nicht erst für das geborene Kind gelte, sondern bereits für den menschlichen Körper vom ersten Stadium seiner Entwicklung an.

Dr. Klaus-Stefan Krieger erinnerte daran, dass der KKV Bayern sich bereits in der Vergangenheit gegen ein Patent

auf Leben eingesetzt habe. „Weil sich der Mensch von der Befruchtung an als Mensch entwickelt und nicht zum Menschen entwickelt, muss der Schutz der Menschenwürde auch von diesem Zeitpunkt an gelten. Alles andere ist nur eine willkürliche Festlegung.“ Schon gar nicht dürften wirtschaftliche Interessen Vorrang vor dem menschlichen Leben haben. Im Übrigen gebe es bei der Stammzellforschung genügend ethisch vertretbare Alternativen, die darüber hinaus weniger Nachteile hätten. So experimentiere man heute bereits mit Stammzellen, die durch die Reprogrammierung bereits differenzierter Körperzellen gewonnen würden.

## Hilfe für das vergessene Volk

Vortrag auf Einladung des KKV Landesverbandes: Der Verein „Hajastan“ hilft Armenien

Armenien ist für seine saftig goldgelben Aprikosen bekannt, vielleicht noch für das große Erdbeben 1988, bei dem mehr als 25.000 Menschen starben und ganze Dörfer und Städte vollkommen zerstört wurden; zum beliebten Urlaubsdomizil wird sich der Binnenstaat im Kaukasus wohl nie entpuppen. „Armenien/Hajastan – reiche Geschichte, schwierige Gegenwart. Humanitäre Hilfe in einem Land im Übergang“ war jetzt Thema eines Vortrags im Caritas-Pirckheimer-Haus (CPH) in Nürnberg, zu dem der Landesverband Bayern des KKV eingeladen hatte.

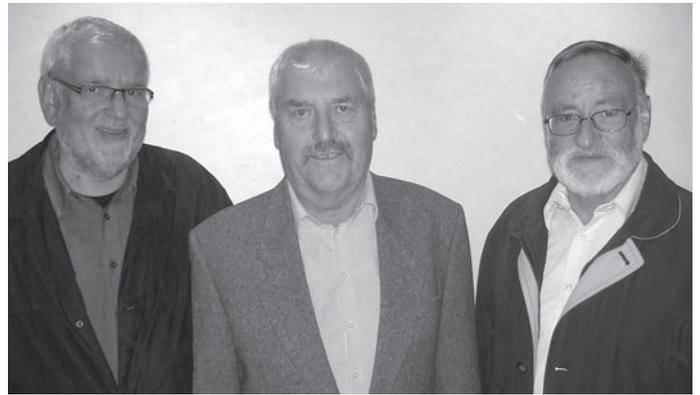
Ein paar Jahre ist es her, dass Georg Walcher und Wolfgang Vogel „Feuer gefangen“ haben; das Bergland zwischen Georgien, Aserbaidschan, dem Iran und der Türkei hat es ihnen angetan, so dass sie bereits viele Male vor Ort waren, um Land und Leute kennen zu lernen. Über den Erlanger Verein „Hajastan“ („Armenien“) engagieren sich die beiden pensionierten Lehrer besonders für die Menschen im Norden des Landes: In der 100.000-Einwohner-Stadt Vanadzor unterstützen sie unter anderem ein Waisenhaus mit rund 100 Kindern. „Zuletzt haben wir 40 Stockbetten fertigen lassen und liefern armenische Bücher“, sagt Walcher. Dem Vorsitzenden des Vereins liegt besonders ein Projekt am Herzen: ein Berufsbildungszentrum, das noch im Aufbau begriffen ist.

Immer wieder setzen sich die Mitglieder des Vereins für Hilfstransporte ein. In der Kinderklinik in Vanadzor, die

für die gesamte nördliche Region eine große Rolle spielt, hat man sich erst kürzlich über eine Reihe von Inkubatoren, Wärmebetten und Beatmungsgeräte aus Deutschland gefreut. „Außerdem war es uns wichtig, den Alltag der Angehörigen zu erleichtern“,

sagt Wolfgang Vogel und spielt damit auf den von „Hajastan“ unterstützten Bau einer Küche innerhalb der Kinderklinik an, wo die Patienten von ihren Angehörigen versorgt werden.

Das Leben der Menschen in Armenien ist von Hindernissen geprägt; nicht umsonst bezeichnen sich viele Armenier als das „vergessene Volk“. Mehr als die Hälfte der Bevölkerung lebt unterhalb der Armutsgrenze, und die Arbeitslosigkeit liegt in manchen Gebieten bei bis zu 50 Prozent. Neben dem großen Erdbeben erschütterte Ende der 80er Jahre der Krieg um das umstrittene Gebiet Berg-Karabach die Menschen, die später unter Wirtschaftsblockaden und Isolierung zu leiden hatten. Besonders hart waren die Jahre 1993 und 1994: Schulen und öffentliche Gebäude wurden wegen mangelnder Energieversorgung geschlossen; erst durch die Wiederinbetriebnahme



vl: Wolfgang Vogel, Dieter Löw und Georg Walcher engagieren sich für „Hajastan“.  
Foto: Schwerdtfeger

des Kernkraftwerks Metsamor, das wegen des Erdbebens abgestellt worden war, entwickelte sich neues Leben. In Zeiten der Wirtschaftskrise hat Armenien nur wenig Kapazitäten für Bildung, Forschung und Gesundheit; die Schere zwischen Arm und Reich klafft immer weiter auseinander

Wer den Verein Hajastan e.V. unterstützen möchte, kann dies tun durch eine Spende an den KKV Bayern auf das Konto 15 21 478 bei der Sparkasse Nürnberg (BLZ 760 501 01) mit dem Vermerk „Hajastan“. Der KKV Bayern leitet Ihre Spende an den Verein Hajastan e.V. weiter.

Eine weitere Veranstaltung „Armenien/Hajastan – reiche Geschichte, schwierige Gegenwart“ mit den Referenten Wolfgang Vogel und Georg Walcher findet am Mittwoch, 9. Mai 2012, um 19.30 Uhr in Erlangen im Gemeindezentrum St. Sebald statt. Veranstalter ist der KKV Erlangen.

ULRIKE SCHWERDTFEGER

schlechtere Bezahlung von Erzieherinnen gegenüber Lehrerinnen zu kritisieren. Und das, „obwohl Bayern ein großspuriges Kinderbetreuungs- und Bildungsgesetz verabschiedet hat.“ Klaus-Stefan Krieger schließt sich der Kritik der Bischöfe an geringfügig entlohnten Beschäftigungsverhältnissen an, da Erwerbsarbeit nach wie vor zentrale Voraussetzung für Teilhabe sei.

Bei der Bewertung der Sozialreformen der vergangenen Jahre würde nicht rea-

liert, dass die Ausgrenzung von Menschen von der gesellschaftlichen Teilhabe daraus resultiere, wie die Sozial- und Arbeitslosenhilfe in einen Topf geworfen wurde. Dr. Krieger: „Die – angeblich notwendige – Hartz IV-Reform beinhaltet ja, dass abhängig Beschäftigte, die jahrelang mit ihren Sozialabgaben und Steuern die Gesellschaft mitgetragen haben, im Fall der Arbeitslosigkeit binnen eines Jahres an den Rand dieser Gesellschaft gedrängt werden.“ Des Weiteren vermittelten wie-

derholte Formulierungen wie „fühlen sich ausgeschlossen“, oder „wird als Ungerechtigkeit empfunden“ den Eindruck, es handle sich durchweg um subjektive Emotionen, die den objektiven Tatsachen nicht entsprechen. Deutlichere Aussagen hätte sich Dr. Krieger zu fehlenden Chancen älterer Arbeitnehmer auf dem Arbeitsmarkt sowie zur mangelnden Verantwortung im Finanzsektor gewünscht – beides Faktoren, die die Teilhabe an Arbeit erschweren.

## Neuer Vorstand vor Jubiläumsjahr



Ihre Blicke gehen in Richtung 2012: Klaus Engert (r), der nach dem Verzicht auf eine erneute Kandidatur von Klaus Pfeuffer (l) zum Vorsitzenden des KKV Kitzingen gewählt wurde, steht vor der Aufgabe, das 100-jährige Jubiläum der Constantia im kommenden Jahr zu organisieren. Ebenso wie Klaus Pfeuffer trat auch Heinz Lussert bei der Mitgliederversammlung nicht mehr an. Er führte fast fünf Jahrzehnte die Vereinskasse. „48 Jahre, das ist ein Wort“, lobte der geistliche Beirat Manfred Bauer Heinz Lussert spontan. Der langjährige Kassier hatte in den vergangenen 14 Jahren seinen Ortsverein zudem im Bildungswerk des KKV Bayern vertreten. Bei der Versammlung wurde Erich Kreußer vom neuen Vorsitzenden für seine seit 50 Jahren bestehende Mitgliedschaft geehrt.

Foto: Engelhardt

## KKV Diözesanwallfahrt nach Gut Seligenstadt



Rund 30 Teilnehmer aus den KKV Ortsgemeinschaften Würzburg, Kitzingen und Aschaffenburg haben bei schönem Sonnenwetter an der KKV Diözesanwallfahrt nach Gut Seligenstadt teilgenommen. Klaus Pfeuffer, der zum Zeitpunkt der Wallfahrt noch Vorsitzender der KKV Ortsgemeinschaft Kitzingen war, trug das Kreuz, und Gerhard Scharnberger, stv. Würzburger Ortsvorsitzender, die Fahne seiner Ortsgemeinschaft. Angekommen auf Gut Seligenstadt, zelebrierte Pfarrer Alfred Singer die Messe in der dortigen kleinen Kirche. Nach der heiligen Messe ging es zur Mittagseinkehr ins Gasthaus „Schwarzer Adler“ in Prosselsheim; eine Besichtigung der dortigen Pfarrkirche durch Pfarrer Singer beschloss den erfüllten Wallfahrtstag.

Foto: privat

## Zu Gast bei Abbé Faria in Freiburg



Zu einem ungeplanten süddeutschen Gipfeltreffen kam es Ende August in Freiburg: Bayerns Landesvorsitzender Dr. Klaus-Stefan Krieger (l) mit Frau und Kindern wohnten im Sommerurlaub in einer Ferienwohnung des Bettenhauses Stiegeler. Das Unternehmen gehört – was Kriegers vorher aber nicht wussten – der Familie des Freiburger Diözesanvorsitzenden Gottfried Beck. So wurde der Ferienaufenthalt bereichert durch regen Austausch über den KKV und durch Begegnungen mit dem neuen Freiburger Ortsvorsitzenden Bernhard Sängler und der ersten Trägerin des KKV-Preises „Ehrbarer Kaufmann“, Martina Feierling-Rombach. Ein außergewöhnliches Erlebnis ermöglichte ein Hobby des Freiburger Diözesanvorsitzenden: Bei den Festspielen auf der Freilichtbühne in Breisach spielte Gottfried Beck in einer Inszenierung von „Der Graf von Monte Christo“ den Abbé Faria (r).

TEXT/FOTO: K.-S./S.KRIEGER

## KKV Treugold Amberg sammelt 750 Euro

Der KKV „Treugold“ Amberg hat mit seiner Spendensammlung einen stattlichen Betrag erwirtschaftet: 750 Euro. Diese Summe stellt der Verein nach Angaben seines Vorsitzenden Herbert Brenner und seines Stellvertreters Günter Gradl der Lebenshilfe Amberg-Sulzbach zur Verfügung. Die Spende erhielten die Jura-Werkstätten und das Jura-Wohnheim. Erfreut über die Sammelaktion von „Treugold“ zeigten sich die Vertreter der Werk- und Wohnstätten.

# Badespaß im September, Heil- und Giftpflanzen

## Wochenenden mit Kind und Kegel am Starnberger See und im Spessart

Herrlicher Badespaß im September – das sonnige Sommerwetter und der hauseigene Badeplatz des Klosters Bernried machten es für die kleinen und großen Teilnehmerinnen und Teilnehmer des BWB-Familienwochenendes möglich. Im klösterlichen Bildungshaus St. Martin verbrachten vier Familien ein herrliches Wochenende bei den überaus gastfreundlichen Missions-Benediktinerinnen. Ein Höhepunkt des Programms war die Besichtigung des Buchheim Museums der Phantasie (Bild oben). Die Kinder erhielten dort eine eigene Führung. Den Starnberger See erlebten Eltern und Kinder bei einer Schifffahrt, auf einer Wanderung entlang des Ufers und bei einem Abstecher auf die romantische Roseninsel. Den ausgesprochen günstigen Preis des „Familienwochenendes der Phantasie“ bezuschusste der Veranstalter, das KKV Bildungswerk Bayern. Im kommenden Jahr findet das Familienwochenende vom 3. bis 5. September in Rothenburg ob der Tauber statt. Unterkunft bietet dann die Evangelische Tagungsstätte Wildbad, die ursprünglich zur Wende ins 20. Jahrhundert als „Kurhotel ersten Ranges“ errichtet worden ist.

Ein Familienwochenende vom 1. bis 3. Oktober 2011 verbrachten sieben Familien aus dem KKV Würzburg in Schaippach (Bild unten). Die Teilnahme der insgesamt 13 Kinder im Alter zwischen 3 und 20 Jahren förderte die Sparkasse Mainfranken Würzburg durch eine zweckgebundene Spende über 300 Euro an den KKV Landesverband Bayern. Das Programm kombinierte gemeinsames Erleben mit Bildungselementen und spirituellen Angeboten. So umfasste es auch eine fachkundige Führung durch den Spessart zum Thema „Heil- und Giftpflanzen“ und die Teilnahme an einem Erntedank-Gottesdienst in Gemünden.

TEXT UND FOTOS: KRIEGER/PRIVAT



Seinen 80. Geburtstag begeht am 4. Februar **Otto Rosiwal** aus Bamberg. Seitdem er 1950 dem KKV beiträgt, begleitet er die verschiedensten Ämter: Von 1961 bis 1965 fungierte er als Schriftführer seiner Ortsgemeinschaft. Sowohl von 1976 bis 1981 als auch von 1993 bis 1995 war er 1. Vorsitzender des KKV Merkuria Bamberg. Im Landesverband engagierte er sich von 1966 bis 1974 als stv. Landesvorsitzenden und von 1974 bis 1978 als Landesschatz-

meister. Die Funktion des Diözesanbeauftragten für die Erzdiözese Bamberg übernahm er von 1971 bis 1975. Dieser Einsatz blieb nicht ohne Folgen: Otto Rosiwal wurde 1976 mit der silbernen Hirschberg-Medaille ausgezeichnet; vor vier Jahren wurde ihm das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen.

Auch **Pater Dr. Joe Übelmesser SJ** vollendet sein 80. Lebensjahr. Der geistliche Beirat der Ortsgemeinschaft Nürn-

berg ist seit mehr als der Hälfte seines Lebens, nämlich seit 41 Jahren, KKV'er. Sein Geburtstag ist am 7. März.

Am 25. März feiert **Willibald Färber** seinen 75. Geburtstag. Der Jubilar ist seit Januar 2002 Vorsitzender der Ortsgemeinschaft Passau und gehört den Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung seit 37 Jahren an. Von 2002 bis 2004 war Willibald Färber Diözesanbeauftragter für die Diözese Passau.

**+** *Veranstaltungen in den Ortsgemeinschaften*

**Bamberg**

**Dienstag, 17. Januar 2012, 17 Uhr**

**120 Jahre KKV Merkuria Bamberg – Reminiszenzen – Ausblick**

Ort: Bistumshaus St. Otto, Heinrichsdamm

**Erlangen**

**Donnerstag, 19. Januar 2012, 19.30 Uhr**

**„Kultur und Religion in unserer Partnerstadt Wladimir“**

Referent: Pfarrer Udo Zettelmaier, Erlangen  
Ort: Pfarrzentrum St. Sebald, Saal, Egerlandstr. 22

**Donnerstag, 16. Februar 2012, 19.30 Uhr**

**„Staat ohne Steuern – Bürgergeld für alle“**

Referent: Günter Koch, Erlangen  
Ort: Pfarrzentrum St. Sebald, Saal, Egerlandstr. 22

**Donnerstag, 15. März 2012, 19.30 Uhr**

**Mitgliederversammlung**

Ort: Pfarrzentrum St. Sebald, Klubraum, Egerlandstr. 22

**Ingolstadt**

**Dienstag, 10. Januar 2012, 19.30 Uhr**

**Moderne und gesunde Ernährung – Selbstverständlichkeit oder Kunststück?**

Referentin: Siegrid Holzer  
Ort: Kaffee Espresso

**Nürnberg**

**Dienstag, 10. Januar 2012, 19 Uhr**

**„Neuseeland“; Film**

Referentin: Uwe Scherzer, Nürnberg  
Ort: Tucherbräu am Opernhaus, Kartäuserort 1

**Dienstag, 31. Januar 2012**

**Seniorenkreis**

Ort: Tucherbräu am Opernhaus, Kartäuserort 1

**Passau**

**Dienstag, 10. Januar 2012, 19 Uhr**

**Mitgliederversammlung mit Neuwahlen**

Ort: Hotel König, Untere Donaulände 1

**+** *Veranstaltungen in den Ortsgemeinschaften*

**13. März 2012, 19.30 Uhr**

**Der KKV im Gespräch mit Ministerpräsident a.D. Dr. Günther Beckstein**

Ort: Nürnberg, vorauss. Kolpinghaus

**Würzburg**

**Dienstag, 24. Januar 2012, 19 Uhr**

**Diavortrag „Das Heilige Land“**

Referenten: Georg Götz, Vorsitzender Main-Franken-Kreis  
Ort: Seniorenzentrum St. Thekla, Ludwigkai 12

**Sonntag, 26. Februar 2012, 9 Uhr**

**Besinnungstag im Haus Klara**

gemeinsam mit den Ortsgemeinschaften Aschaffenburg und Kitzingen  
Ort: Kloster Oberzell

**Nachruf auf Günther Brügel**

Am 17. November ist Günther Brügel, der ehemalige Vorsitzende der Freunde und Förderer des KKV Bildungswerks Bayern e.V. (BWB), von uns gegangen. Obwohl in Mainz lebend, war der Verstorbene ein treuer Teilnehmer unserer Veranstaltungen und ein engagierter Unterstützer unserer Bildungsarbeit: Von 1996 bis 2001 war er stellvertretender Vorsitzender und von 2001 bis 2008



Vorsitzender der Freunde und Förderer des BWB. Für seinen Einsatz verlieh ihm der KKV Bayern 2005 die Silberne Hirschberg-Medaille.

Dem KKV trat Günther Brügel 1979 bei und fungierte von 1991 bis 2004 als Vorstandsmitglied in der Ortsgemeinschaft Mainz. Bis zuletzt (und seit 1987) engagierte sich Günther Brügel auch als Vorstandsmitglied der Diözesangemeinschaft Mainz. 25 Jahre lang brachte er sich als Lektor und Kommunionhelfer in seiner Heimatpfarre St. Alban in Mainz ein. Seit 2005 war er stellvertretendes Mitglied des KKV Verbandsehrenrates.

Günter Brügels aufmerksame und stets wohlwollende Begleitung wird dem KKV Bayern fehlen. Wir haben einen Freund verloren. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren und seiner im Gebet gedenken.